Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die hellen Augen leuchteten wie Blumen aus regenfrischem Rasen heraus.

Da stand Johann in freudigem Triumph unter der Tür, versperrte ihr den Weg, und als sie halb lächelnd, halb weinend, in verschämtem Glück an ihm vorbei wollte, umschlang er sie mit beiden Armen und rief: „Du, jetzt weiß ich noch was Schöneres als saubre Kätzle!"

Von diesem Tage an nahm ich bei Frau Marie gewisse Reinlichkeitsbestrebungen wahr, die immer regelmäßiger wurden. Sie kamen ihr und den Kindern zu gute. Bald durften sie sich vor aller Welt sehen lassen und hätten gewiß in ihrer sauberen, gesunden Lieblichkeit sogar unsern Bundespräsidenten küssen dürfen, wenn sich die Festgelegenheit dazu geboten hätte. Fand Johann gelegentlich etwas zu rügen, so wies er lachend auf Frau Spiegel hin: „Marie, die Katz' wäscht sich schon wieder!"

Nachgerade wurden diese Mahnungen überflüssig. Als aber Frau Spiegels Fruchtbarkeit Marie lästig zu werden begann und diese allerlei Drohungen gegen das Tierchen murmelte, nahm sich Johann desselben an: „Frau Spiegel wird nit ersäuft. Das ischt unser Haussege!"

Als ich einmal dem angenehmen Erstaunen über die Veränderung im Haushalt des Schustermeisters Ausdruck gab, ergänzte er in gesprächiger Freundlichkeit meine Wahrnehmungen und meinte, innerlich beglückt von meinem Lob über das frische Aussehen der Kinder: „Ja, des ischt e Wunder, ich kann's fast gar nit begreife."

„Da haben Sie recht" antwortete ich, „die Wunder sind alle natürlich und darum eben uns unverständlich."

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. Rast. Während die Tausende aus den Städten der Ebene nur die Schönheit des Hochgebirges sehen und bewundern, verspürt der Bergbewohner vor allem die Schwierigkeit, womit er dem harten Gestein sein Leben abringen muß. Es ist ein schwerer Kampf, den er ums Dasein führt, nicht leicht sind die Lasten, die er ihm aufbürdet. Dafür aber erfährt niemand so wie er den Segen, der in dem beständigen Umgang mit der großen Natur liegt, die Kraft und Gesundheit, die eine Folge der schweren Arbeit wie der einfachen Lebensweise sind. Ein Trunk frischen Wassers, während der kurzen Rast vom Bergquell geschöpft, mundet ihm besser als den fremden Gästen die raffinirte Table d'hote eines Berghotels. — Selbst auf den schroffen Felsen des Hochgebirges, „wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual" hat der Frieden keine Stätte. Wo das Revier des Gemsjägers aufhört, beginnt dasjenige des „Königs der Lüfte", des Adlers, der die weidenden Gemsen in Schrecken setzt und aus ihrer Herde sich seine Beute holt. — Unser drittes Bild auf Seite 345 stellt den Heldentod des Bündner Hauptmanns Benedikt Fontana in der Schlacht an der Calven dar, welche den furchtbaren Schwabenkrieg eröffnete und für dessen Ausgang von günstiger Vorbedeutung war.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.